

## Platen, August von: Epistel (1828)

1     Freund, du, welchen der Kunst glühende Liebe be-  
2     Wirst mit dem Tadel mich nicht unwürdiger Musse  
3     Die ich im stillen Bezirk dieser Gefilde gesucht.  
4     Wie mir aber allein hingehn die geflügelten Tage  
5     Fragst du, während ich fern lebe der städtischen Welt?

6     Häufig bewund'r ich rings, ausruhend am Hügel, die  
7     Wo den beweglichen Schirm Buche mir, Esche mir beut;  
8     Süße, doch seltene Thränen, wie liebende Jünglinge  
9     Seh' ich, des Thals Frühthau, hangen am Rosenge-  
10    Wenn ich zurück von dem Wallfahrtsort, von der bunten  
11    Kehre, dem heitersten Sitz, während die Sonne sich  
12    Zweyfach lächelt mich dann dies gartenumzingelte Dorf an,  
13    Bald am Wiesengestad, bald im geglätteten See;  
14    Oft auch freu' ich mich dann in dem Kahne des trau-  
15    Wenn auf flachem Krystall Zirkel an Zirkel sich reiht,  
16    Oeften des seltenen Flors großblumiger Alpengewächse,  
17    Wenn ich bewaldeter Höh'n ruhige Gipfel erstieg.

18   Doch wer ist's, der sich zu dem einsam wallenden Jüng-  
19   Als willkommener Freund, bildend und liebend gesellt?  
20   Flaccus, apulischer Sänger, du bist's! Frohsinnige Weisheit  
21   Lehren, und glücklichen Muth, deine Gesänge das  
22   Mäßig im Lauf der vergänglichen Zeit zu genießen ge-  
23   Neben die Bilder des Tods stellst du der Freude  
24   Führst mich nach dem beglückten Tarent, in's ländliche  
25   Wo du die Wunder von Rom, ohne zu seufzen  
26   Oder ich lerne von dir, zum kühlen Präneste dir folgend,  
27   Wie man sinnigen Geists lese den Vater Homer.  
28   Wahres verkündetest du, denn selbst in die Wälder des  
29   Drang des latinischen Lieds blühende Stimme hin-  
30   Deines Augusts Altäre zerbröckelten, deine Gesänge  
31   Nicht, um's römische Haupt fliegen dir Vögel des

32 Strebt auch Mancher, wie du, stets hofft er die Krone  
33 Und es bewahrt kein Baum köstliche Zweige für ihn.  
34 Einst wohl trauert er noch um der Jahre verschwendetes  
35 Leicht zwar ist der Besitz, doch das Erringen, wie  
36 So um den blendenden Nacken der Fürstin bilden die  
37 Zierliche Ketten, sie trägt stolz ihr Geschmeide zur  
38 Aber bedenkt sie, wie oft in zerbrechlicher Glocke der  
39 Um den entbehrlichen Schmuck fuhr in die Tiefe

(Textopus: Epistel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8759>)